

AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

DIE MESNER DER PFARRKIRCHE ZUR HL. MARGARETA IN PRAMBACHKIRCHEN VON PROF. HELMUT LANG

Die Dienste des Mesners werden von der Allgemeinheit wenig beachtet und oft für selbstverständlich genommen, sie sind aber unverzichtbar. Die Mesner verdienen daher unsere besondere Wertschätzung. Natürlich haben sich gewisse Umstände in den letzten Jahrzehnten wie z.B. der Läutdienst sehr erleichtert – heute funktioniert dies elektrisch und Funkuhr gesteuert – trotzdem bedeutet der Mesnerdienst eine große Aufgabe. Wir hatten und haben das Glück, dass jeweils sehr gewissenhafte Mesner tätig waren. In dieser Ausgabe des Pfarrblattes soll die Geschichte der Mesner in Prambachkirchen dargelegt werden.

Bis zum Jahre 1870 versahen die „Schulmeister“ auch den Mesnerdienst. Das Gesetz vom 23.1.1870 zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen für Oberösterreich erklärte den Mesnerdienst mit dem Lehramte als „unvereinbar“, daher mussten eigene Mesner bestellt werden.

Bis zu diesem Jahr „deckt“ sich die Geschichte der Mesner – die Namen, die Wohnung und Entlohnung – mit der Geschichte der Schule, also mit den Schulmeistern, deren Wohnort und Entlohnung. Dies möchte ich jedoch in einer späteren Ausgabe des Pfarrblattes darlegen (Geschichte der Schule).

1870 musste also die Pfarre (Pfarrer Isidor Porndorfer) einen eigenen Mesner bestellen. Die Wahl fiel auf **Johann Schildberger, geb. 1827,**

Häuslersohn aus Ritzing 10 („Aichet-Sepp“ oder „Schneiderhaus“, heute: Leopold Mair), der 1860 Katharina Wiesbauer aus Obereschlbach 3 geheiratet hatte. Da für den Mesner vorerst keine Naturalwohnung vorhanden war, überließ die Gemeinde dem Mesner von 1870-1874 eine Wohnung in dem soeben (1869) fertiggestellten neu erbauten Gemeindehaus (Prambachkirchen 20, heute: Hauptstraße 6).

Im Jahre 1874 kaufte die Pfarre von einem gewissen Carl Clohse in Kallham das ehemalige „Amtmannshäusl“ (Prambachkirchen Nr. 4) um den

Preis von 1100 Gulden als „Mesnerhaus“ angekauft. Zum Haus gehörte ein kleines Vorgärtchen und ein kleiner Grundstreifen an der Süd- und Ostseite. Zugleich wurde auch ein Kuhstall dazu gebaut.



Mesnerhaus „Ehemaliges Amtmannshäusl“

Am 4. Oktober 1889 übernahm

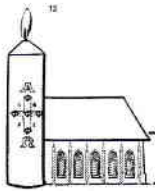
Leopold Schildberger, geb. 1864,

vom Vater Johann die Mesnerstelle. 50 Jahre lang verrichtete nun Leopold äußerst gewissenhaft und umsichtig seinen Dienst als Mesner. Leopold Schildberger war eine anerkannte Persönlichkeit. Daher wurde ihm auch von 1900 bis 1938 die Buch- und Kassenführung der „Vorschuss-Kasse“, der heutigen Raiffeisenbank anvertraut.

Der Ehe mit Katharina Angermayr, einer Näherin aus Dachsberg 6, entstammten 11 Kinder, darunter Franz, der die Nachfolge des Vaters als Mesner antreten sollte, Heinrich, der spätere Tischlermeister und Leopold, der später in Prambachkirchen ein Kaufgeschäft betrieb. Im Jahre 1929 wurde das Mesnerhaus mit einem Ziegeldach eingedeckt. Im März 1939 starb Frau Katharina Schildberger. Bereits ein halbes Jahr später – am 28. September 1939 folgte ihr Mesner Leopold Schildberger. Er war an einem Krebsleiden gestorben.

Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner – seine Eltern hatten übrigens familiäre Wurzeln nach Prambachkirchen – hatte noch am 22. Juni 1939





folgendes Schreiben gesandt:

„Seit 50 Jahren versehen Sie nun schon an der Pfarrkirche Prambachkirchen das Amt eines Mesners. Allzeit haben Sie Ihren gewiß oft schweren Dienst mit Eifer und Gewissenhaftigkeit versehen, haben die hochwürdigen Seelsorger in Treue unterstützt und für das Haus Gottes mit Liebe Sorge getragen. Ihre Musterhaftigkeit in der Erfüllung des Amtes war der Pfarrbevölkerung um so mehr ein Vorbild, als Sie auch persönlich stets das Beispiel eine aufrichtigen frommen Katholiken und braven Familien-Vaters gaben. In Anerkennung all der vielen langjährigen Verdienste spreche ich Ihnen meinen wärmsten bischöflichen Dank aus und verleihe Ihnen das Bischöfliche Ehren-diplom“.

In der Sitzung des Pfarrkirchenrates am 3. Dezember 1939 wurde

Franz Schildberger, geb. 1904,

verehelicht mit Maria Franziska Rathner, Schuhmacher und Sohn des nun verstorbenen Leopold Schildberger zum Mesner bestellt. Laut Dienstvertrag – unterzeichnet von Pfarrer Johann Grabmayr und Matthias Eschlböck für den Pfarrkirchenrat - wurde ihm für die Zeit seiner Einstellung freie Wohnung in dem der Kirche gehörigen Hause Nr. 4 mit Garten und das Nutzungsrecht der dazugehörenden Grundparzellen zugesprochen. Er erhielt für die Kirchendienste 120 RM jährlich in bar und an den Messstipendien die Gebühren nach Vorschreibung des bischöflichen Ordinariats.

Mesner Franz Schildberger wurde jedoch bereits wenige Tage später - am 12. Dezember 1939 - zum Kriegsdienst einberufen und fiel am 29. (30.) März 1945 in Kalkany/Jugoslawien.

Von Ende 1939 bis zum 31. Dezember 1953 leistete treu und aufopfernd

Franz Aichinger, geb. 1883,

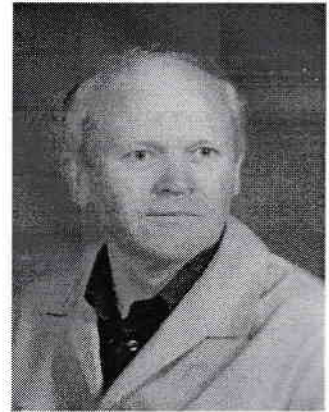
Halbbruder der damaligen Kolmwirtin, Frau Maria Wagner, den Mesnerdienst. Er wohnte in einem Nebenraum beim Kolmwirt bzw. später im „alten Kolmstöckl“ in der heutigen Bahnhofstraße 15. Wegen Kränklichkeit und Alter legte er mit Ende des Jahres 1953 den Dienst zurück und starb im Alter von 72 Jahren im Mai 1955.

Am 1. Jänner 1954 übernahm

Siegfried Loimayr, geb. 1929

in Kaltenbach, Pollham, lediger Schuhmacher-meister, den Mesnerdienst. Die Eltern – der Vater war ebenfalls Schuhmacher – waren 1935 nach Mairing übersiedelt und errichteten dort 1949 ein Wohnhaus.

Das Mesnerhaus in Prambachkirchen 4 war zum Zeitpunkt, als Siegfried Loimayr die Mesnerstelle übernahm, noch von der Witwe Schildberger bewohnt. Siegfried Loimayr konnte jedoch bereits einen Raum als Werkstatt einrichten, im Spätherbst

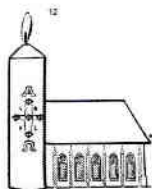


die Wohnung herrichten – Frau Schildberger war mittlerweile ausgezogen – und, da er 1955 Frau Katharina Schauer aus Ritzing geheiratet hatte, bis zum Jahre 1960 in Prambachkirchen als Schuhmachermeister und Mesner wohnen. Die Nähe zur Kirche war von großem Vorteil. Siegfried Loimayr erinnert sich:

„Der Tag begann mit dem Taganläuten um 5.00 Uhr früh, dann hieß es läuten um 5.45 Uhr, das war eine Viertelstunde vor der 1. Frühmesse um 6.00 Uhr, natürlich um 6.00 Uhr zur Messe und zur 2. Messe um 6.30 Uhr wiederum, um 11.00 Uhr, um 12.00 Uhr und um 19.00 Uhr, an Freitagen zusätzlich noch um 15.00 Uhr – alles händisch, d.h. hinauf auf den Kirchturm und schwere Arbeit leisten. An Samstagen waren regelmäßig die Versehgänge zu Fuß mit Pfarrer Grabmayr nach der 2. Messe bis ca. 12.00 Uhr. Natürlich waren auch die Kirche zu reinigen, der Schnee zu räumen und alle Arbeiten zu verrichten, die während eines Kirchenjahres anfielen. Die Bezahlung betrug anfangs 100 Schilling monatlich – später erhöht auf 200 S - als Fixum und die Trinkgelder, die allerdings nicht viel waren.“

Die Mesnerdienste forderten also sehr viel **Zeit** bei geringem Einkommen, der Hauptberuf **musste die** junge Familie ernähren. Daher beendete **Siegfried** Loimayr nach sechsjähriger gewissenhafter **Tätigkeit** seinen Dienst als Mesner und zog nach **Mairing 1.**



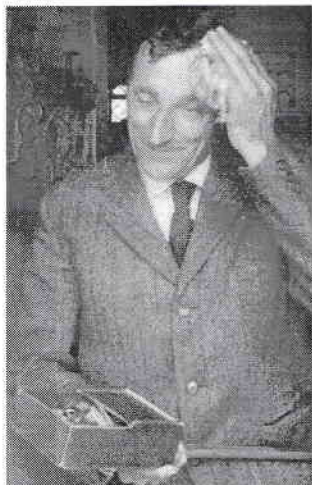


AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

Am 1. Juni 1960 wurde zwischen Pfarrer Johann Grabmayr, Rudolf Auinger von Obergallsbach als Vorsitzender-Stv. des Pfarrkirchenrates und Alois Zauner der neue Dienstvertrag unterzeichnet.

Alois Zauner, geb. 1913,

und aufgewachsen in Angerholz in Mairing, konnte nun mit seiner Familie von seiner Wohnung in der **L e i c h e n h a l l e**, Prambachkirchen 18 in das Mesnerhaus übersiedeln. Da Alois Zauner seit 1948 Totengräber (Pfarrblatt 2006/4 – Allerheiligen) war, wohnte die Familie Zauner in der Nachfolge von Frau Holzinger



in dieser Kleinstwohnung, Prambachkirchen 18. Als im Jahre 1972 die Pfarre das Mesnerhaus an den Gastwirt Augendopler verkaufte – es wurde 1978 abgerissen – zog die Familie Zauner in das „Fuchsenstöckl“ und von dort 1983 in das 2006 abgerissene „Lehrerstöckl“, Prof. Anton-Lutzweg 2. Diese Wohnung sollte sein Zuhause bis zu seinem Tod im Jahre 1999 werden.

Viele von uns erinnern sich – Alois Zauner war ein sehr hilfsbereiter und origineller Mensch. Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen wurden ihm gleichsam

die Arbeit, Bescheidenheit und Genügsamkeit in die Wiege gelegt. Neben den vielen Jahren als Totengräber und Mesner arbeitete er auch als Wegmacher bei der Gemeinde und die letzten Jahre vor seiner Pensionierung auch als Schulwart.

Für seine Verdienste weit über den Mesnerdienst hinaus wurde er von der Marktgemeinde Prambachkirchen mit dem „**Goldenen Ehrenzeichen**“ ausgezeichnet.

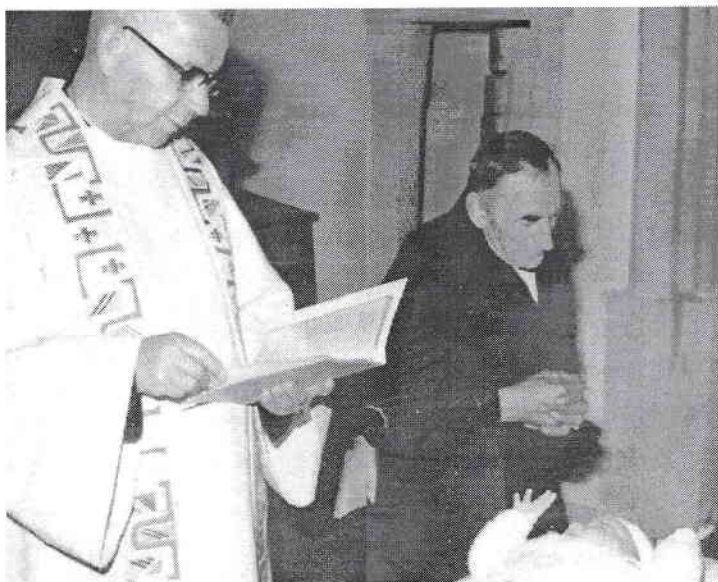
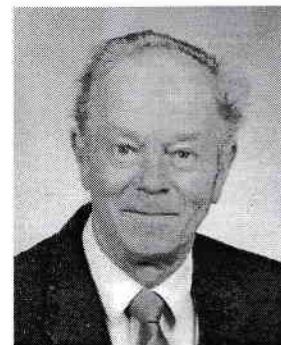
Das Ende seines Mesnerdienstes vollzog sich langsam Mitte der 80er Jahre, als Alois Zauner altersbedingt immer öfter **Manfred Ortner** zum Mesnerdienst heranzog. Bis zur Übernahme des Mesnerdienstes durch Walter Seidlmann 1989 war nun der „Lehrling“ Manfred Ortner Mesner ohne Dienstvertrag. Die Dienste hatten sich unter Pfarrer P. Zinnöcker stark verändert, denn manche Arbeit übernahm Frau Margarete Pfaller.

Seit nunmehr 18 Jahren versieht

Walter Seidlmann

geb. 1934,

gewissenhaft den Dienst als Mesner in unserer Pfarrkirche. Darüber durfte ich im Pfarrblatt 1999/2 in einem ausführlichen Interview und mit einer Kurzbiographie berichten.



Pfr. P. W. Hindl mit Alois Zauner bei der Spendung der Taufe.

- Johann Schildberger
1870 - 1889
- Leopold Schildberger
1889 - 1939
- Franz Schildberger
1939
- Franz Aichinger
1939 - 1954
- Siegfried Loimayr
1954 - 1960
- Alois Zauner
1960 - 1985/86
- Manfred Ortner
1985/86 – 1989
- Walter Seidlmann
1989 - ?

